

Das Wiener Adelsblatt „Vaterland“ veröffentlicht eine von der conservativen Partei Tyrols an den Kaiser gerichtete Misstrauensadresse gegen den Minister v. Schmerling, in der unter andern Kraftausdrücken die Rede ist von dem „Pesthauch einer schlechten Zeit“, von welchem die Verfassung Tyrols „unbesudelt“ bleiben solle. Die Unterzeichner dieser Adresse, es sind Edelleute, Geistliche und mehr als 200 Gemeindevorstellungen darunter, sprechen sich namentlich erregt darüber aus, daß Schmerling laut seines bekannten Rundschreibens wie in den übrigen Kronländern so auch im Lande Tyrol, von einer ständischen Berechtigung gänzlich Umgang nehmend, an deren Stelle eine Vertretung nach unbestimmten Interessen auf breiter Grundlage der Wahlfähigkeit und der Wählbarkeit zu setzen beabsichtige. Sie, die Unterzeichner, hätten aber nie wen anders anerkannt, als die nach der althergebrachten und nun wieder erneuerten Verfassung zum Landtage berufenen Prälaten, Edelleute, Bürger und Bauern des Landes. Die Ost-Deutsche Post giebt Auskunft über das Zustandekommen dieser vom Baron v. G. in Bozen verfaßten Adresse. Mit der Frage: „Wollt ihr katholisch bleiben oder lutherisch werden?“ haben die Pfarrer die Bauern zur Unterschrift getrieben.

**Pesth, 16. Februar.** „Sürgöny“ sagt heute: Die Steuerverweigerung, die gewichtigste der gegen die Comitats erhobenen Anklagen, war nur die behördliche Bestätigung einer Thatsache, welche auch ohne die Comitats, ja sogar ohne die Wendung vom 20. October eingetreten wäre und von Tag zu Tag erwartet wurde. Aus diesen und andern Thatsachen schließt „S.“, daß Ungarn sehr krank sei. Hier wird eine lange radicale Curmethode nothwendig sein, deren Anfang der Landtag ist. „S.“ bemerkt hier ausdrücklich, daß äußere drastische Mittel keine Heilung, sondern nur tödtliche Convulsionen bewirken würden.

**Paris, 15. Februar.** Ueber den Fall von Gaeta sind hier bereits einige interessante Einzelheiten bekannt. Heute früh eingegangene telegraphische Depeschen aus Rom vom gestrigen Tage lassen keinen Zweifel über die Gründe übrig, welche die Uebergabe des Places herbeigeführt haben. Es sind dies der Typhus und Verrath. Die fortwährende Explosion von Pulvermagazinen, selbst solcher, die gegen Bomben geschützt waren, überzeugten den König Franz, daß er unermögend sei, den Faden der heimlichen Verbindungen abzuschneiden, welche das Gold Piemonts in der Festung angeknüpft hatte und deren Existenz schon durch tausend Umstände im Laufe der Belagerung erwiesen war. Dessenungeachtet würde der König die Sache nicht aufgegeben haben, wenn nicht in den letzten Tagen der Typhus mit einer außerordentlichen Heftigkeit aufgetreten wäre, und zwar nicht allein in den Spitalern, welche immer mehr und mehr der Zielpunkt der piemontesischen Bomben wurden, sondern selbst in den Casematten. Die Unmöglichkeit, unter dem unausgesetzten Feuer der Belagerer für die Beerdigung der Todten sorgen zu können, trat zu den Schrecken der Situation, und man konnte mit einer mathematischen Richtigkeit berechnen, daß nach Ablauf einiger Wochen eine wahre Pest ausbrechen und die Garnison nöthigen werde, sich auf Discretion zu ergeben. Die ergebensten und muthigsten Freunde des Königs hatten sich von der absoluten Unmöglichkeit eines längern Widerstandes überzeugt, und so hat denn der König mit der Königin und der gesammten königlichen Familie sich eingeschifft, um sich nach Rom zu begeben. Die Bedingungen der Capitulation sind noch nicht näher bekannt. Es wird hier versichert, der Kaiser habe dem König Franz II. das Schloß von Pau zur Disposition gestellt, man weiß jedoch noch nicht, ob dieses Anerbieten angenommen werden wird.

**16. Februar.** Der Patterson'sche Proceß ist gestern durch folgendes richterliche Erkenntniß entschieden worden: „In Ermägung, daß durch zwei Entscheidungen des kaiserlichen Familienrathes sowohl die Frage über die Giltigkeit der Ehe, als die über den guten Glauben (in welchem die Ehe geschlossen worden) erledigt sind, muß der Gerichtshof, ohne die andern Fragen weiter zu berücksichtigen, den Antrag des Herrn Bonaparte und der Frau Patterson vollständig abweisen.“

**Turin, 18. Februar.** Der König hat in Person das Parlament eröffnet. In der Thronrede heißt es: „Das freie und fast vollständig vereinigte Italien vertraut Ihrer Weisheit, Sie müssen organisiren; Sie werden große administrative Freiheiten begründen, die Einigkeit schützen. Die öffentliche Meinung ist uns günstig. Der Kaiser der Franzosen hat uns die Wohlthaten der Nichtintervention gesichert, obgleich er seinen Gesandten abberufen hat. Wir haben dies zu bedauern, ohne in unsrer Erkenntlichkeit zu wanken.“

„England hat unser Recht anerkannt.  
„Ein erlauchter Fürst hat den preussischen Thron bestiegen; Ich habe Ihm Meinen Botschafter gesandt, um Ihm für seine Person und für die deutsche Nation unsere Achtung zu beweisen.“

„Sie werden meine Regierung bei Bervollständigung der Rüstungen unterstützen. In dem Bewußtsein seiner Macht wird das Königreich Italien dem Rathe der Weisheit folgen können. Meine Stimme hat sich einst kühn erhoben; es ist aber weise, zu gelegener Zeit zu warten, wie es weise ist, zu gelegener Zeit zu wagen. Ich habe Mein Leben und Meine Krone gewagt, aber Niemand hat das Recht, die Existenz und das Geschick einer Nation aufs Spiel zu setzen.“

„Die Einnahme von Gaeta hat die Heldenthaten der Armee würdig gekrönt. Das Heer und die Freiwilligen haben einen Ruhm erworben, der dem Lande gerechtes Vertrauen giebt.“

„Es ist Mir angenehm, dem ersten Parlamente Italiens Meine Freude als König und als Soldat bezeugen zu können.“

**Gaeta.** Der Pariser „Moniteur“ meldet, daß das Bombardement von Gaeta am 11. und 12. Februar so heftig gewesen sei, daß in einer Depesche darüber geäußert wurde: „Es glich einem Orcane in den Tropen.“ Durch die Explosion der Pulvermagazine waren die gezogenen Kanonen unbrauchbar geworden; der Platz erwiderte das Feuer der Belagerer nunmehr nur noch mit gewöhnlichen Geschützen. Am 13. wurde, obschon die Verhandlungen im Gange waren, das Feuer mit gleicher Heftigkeit fortgesetzt; da flogen wiederum 2 Batterien des Places in die Luft, und nun erfolgte die Capitulation.

**Mailand, 15. Febr.** Nach der heutigen Perseveranza soll gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Laguéronnière'schen Flugschrift eine Art Ultimatum Frankreichs an den päpstlichen Hof abgeschickt werden. — Die gestrige Perseveranza, welche die baldige Uebergabe der Festung Gaeta anzeigte, fügt bei: „Gaetas Capitulation kommt uns sehr gelegen, da wir höchst wahrscheinlich einen Angriff am Po von den entthronten Herzögen, unterstützt von Oesterreich, zu bestehen haben werden.“ Die Wiener Zeitung fügt diesem Nachtrag hinzu: „Derselbe ist offenbar wieder einer der piemontesischen Kunststücke zur Alarmirung der öffentlichen Stimmung.“

Aus Rom, 16. Februar, wird Pariser Blättern telegraphirt: Gaeta konnte noch 20 Tage widerstehen, obgleich die Werke durch die dem Feuer der Festung weit überlegene feindliche Artillerie förmlich durchlöchert waren. Aus Menschlichkeitsgefühl befahl der König, zu capituliren. Die Garnison bleibt bis zur Uebergabe von Messina kriegsgefangen. Die Offiziere der Garnisonen von Gaeta, Civitella und Messina behalten ihre Grade, wenn sie in die sardinische Armee eintreten. Sie beziehen ihren vollen Sold, wenn sie ihren Abschied nehmen. Am 14. Nachmittags nach der Abreise des Königs wurde Montesecco von der Landseite durch die Piemontesen besetzt. Die mit Kriegsehren aus der Stadt gekommene Garnison legt in Montesecco ihre Waffen nieder. Sie bleibt bis auf Weiteres kriegsgefangen.

— Nach einer Meldung der „Allg. Ztg.“ aus Rom befindet sich unter den Bedingungen der Capitulation für Franz II. eine Entschädigung aus der Civilliste bis zur endlichen Regelung der italienischen Angelegenheiten.

Aus der Krim wird dem Norddeutschen Correspondenten geschrieben: Vor längerer Zeit sind in den Zeitungen viele Witze darüber gemacht worden, daß die Gebeine der im Krimkriege Gefallenen nach England transportirt würden, um dort zur Fabrication von Knochenmehl, Leim, Schuhwischse etc. verwendet zu werden. Allerdings gehen von hier ab jährlich große Schiffsladungen Knochen nach England. Es sind dies aber Knochen von gefallenen Thieren, Küchenabfälle etc., welche hier zu Lande außerhalb der Städte gelagert werden. Auch sind die Begräbnisstätten derselben zu Eupatoria, Sewastopol etc. überall mit großen und schönen Denkmälern geziert. In Sewastopol geschieht mit den dort aufgehäuften Bomben noch immer manches Unglück. So wurden erst vor kurzem zwei Menschen erschlagen, welche unvorsichtig die Schwere einer solchen prüften, wobei dieselbe beim Niederwerfen explodirte.“

**Afrika.** Der West African Herald bringt genauere Berichte über das lange angekündigte, mehrfach besprochene, große Todtenopfer, das der König von Dahomeh den Manen seines Vaters dargebracht hat. Die Zahl der dabei hingeschlachteten Menschen wird auf 2000, von einzelnen Correspondenten sogar auf 7000, geschätzt. „Ich war“, so schreibt dieser, „ein gezwungener Zuschauer dieser furchtbaren Schlächtereie, und das Blut floß in ein großes Reservoir.“ Ein anderer meldet, er sei von dem Anblick dieser Mordscene halb krank und betäubt worden. Die Unglücklichen seien vollkommen gleichgültig zur Schlachtbank gegangen. Und der West African Herald meldet, Consul Foote sei von der englischen Regierung beauftragt, mit dem König von Dahomeh einen „Tractat“ behufs Abschaffung dieser Todtenopfer zu schließen.